

Zugabe für Politik, ...

Dresdner Nachrichten

Herrn Herzfeld, Dresden, Altm. ...

Neueste ...

Preuss & Brendecke, Dresden, ...

Die „Dresdner Frauenzeitung“ ...

Lederwaaren-Specialität! ...

Dresdner Champagner-Fabrik, Casernenstrasse Nr. 13, W. F. Seeger, Ritterstrasse Nr. 14, Dresdner Champagner-Fabrik, ...

Nr. 122. Spiegel: England und der Friedensbund, Carnot und Boulanger, ...

Der in ihr heimathliches Reich zurückgekehrten Königin von England hat Kaiser Bismarck durch sein Leitblatt einen ungemein warmen Empfang nachgesendet. Sein Inhalt wie seine Fassung unterscheiden sich auffällig von dem frohigen Tone, der Zurückhaltung und dem Wichtigen, das vor dem Erscheinen der Königin von England sich in denjenigen deutschen Zeitungen kundgab, welche als die Sprachrohr des Reiches gelten. Sollte doch sogar ein namenhaftes Leitblatt am Tage vor der Ankunft der Königin in Charlottenburg den Versuch einzuführen auf deren Teilnahme an dem Geheiß ihres Kaiser, Schwagerthron zurückzuführen. Jeht macht das Kaiserblatt die Entdeckung, daß der Versuch auch eine politische Bedeutung gehabt haben könne. Es läßt den Fürsten Bismarck als „im Range der gewöhnlichen, hundertfachen Liebeswünscheligen“ der Königin stehend erscheinen, es wagt den „persönlichen Ansprüchen, Einreden und Erinnerungen die gütigsten Rücksichtungen auf die politischen Beziehungen beider Länder“ beizubringen. Kaiser Bismarck greift es beifolglich namentlich in der auswärtigen Politik keinerlei Vortheile oder persönliche Abzweigungen. Er hat oft genug die englische Kronepolitik verurtheilt und es ist bekannt, daß die Stellung einer von Parlamentsmitgliedern registrierten englischen Königin nicht entfernt seinem Staatsidee entspricht. Aber Bismarck wagt auch nicht, daß bei der gegenwärtigen Lage Europas der Beitritt Englands zu dem Friedensbund ein gewichtiger Gewinn sein kann. Dieser Thatsache gegenüber treten für Bismarck sicher alle persönlichen Empfindungen und Anschauungen weit in den Hintergrund. Niemand zweifelt, daß Bismarck der Königin Victoria gegenüber die Nothwendigkeit einer völligen Unabhängigkeit der deutschen Politik von Beeinflussungen irgend welcher Art unabweislich hervorgehoben hat. Diesen Gründen wird sich eine so ange, erfahrene Frau, wie die englische Kaiserin, nicht verschließen haben. Es ist anzunehmen, daß sie gar nicht versucht hat, den Kaiser von seinem Widerstand gegen die Bismarcksche Hochzeit zu bekehren. Das wäre ihr eben nicht gelungen. Sie ist also davon ab, weil sie die Stärke des deutschen Nationalgefühls erkannt hatte, das kein auswärtiges Gängelband erträgt, nun, so stand bei den vielfachen gleichartigen Interessen, die Deutschland und England gemeinsam haben, Nichts mehr einer solchen Verständigung hindernd im Wege.

um eine Quaderzeit für die Republik, um die Feier der Abdankung im nächsten Jahre nicht zu verhindern. Diese Boulanger eine andere Persönlichkeit, als er ist, so hätte sich der Präsident demgemäß nicht weigern von Paris wegzugehen dürfen. Aber er hat augenblicklich den glücklichen Augenblick verstreift, sich der Regierungsgewalt zu bemächtigen. Das war, als er nach seiner Wahl im Nord-Departement in die Kammer trat. Da wies der Wind des Reichstages sich in die Segel des Boulangerismus und hielt die Gemüther in jener erwartungsvollen Stimmung, aus welcher das Unheil hervorzubringen pflegt. Die Volkswahlen erregt, die Regierer loslos, die Reichswähler verwirrt — unter solchen Umständen mußte Boulanger, als er in der Kammer seinen Platz auf dem Berg, dem Thron der republikanischen Verfassungskämpfer einnahm, seine hundertbenen Dämonen loslassen. Statt dessen sah er sich in die geistlichen Leibes, gekrümmten Antlitzes, geläuterten Mutes, um die meiste Stim einen rothen Streifen, die Spuren des ungewohnten Gynäkoliums — die wackere Caricatur eines Cäsars, dieser „not' lang' general! Das eine solche Goliathgruppe eine Persönlichkeit in ihren Grundzügen eichnen macht, zeigt, wie wichtig alle Verdächtigungen sind. Jezt steht Boulanger freilich ab, nach der Situation zu urtheilen — ja, was will er denn eigentlich? Die Republik hat aufzutreten und hoffen, noch eine Zeit lang weiter zu wackeln.

chen Lage wirkten zusammen, um eine günstige Tendenz zu erzeugen. Speculative Banken gingen prozentweise höher, Bahnen und Bergwerke waren steigend. Der Schluss brachte auf die Erwartung des Aktienmarktes eine Abkühlung im Kaiserreich. Bolmer und Banken waren sehr, industriellen belebt und steigend. Deutsche Fonds und österreichische Prioritäten wurden gut gefragt. Privatbank 1/2 Prozent.

Es ist ja bekannt, daß in der auswärtigen Politik die Königin von England persönlich auf Seite derjenigen Minister steht, die sich der engsten Freundschaft des Fürsten Bismarck erfreuen. Wegen den jähren Feind Oesterreichs, Gladstone, der den Oesterreichern das dreifache Wort „Hände weg!“ zurief, hatte die Königin Victoria, gleich dem Fürsten Bismarck, immer eine tiefe Abneigung; unangelehnt schloß sie den jetzigen Ministerpräsidenten Lord Salisbury, der einst seinen Landsleuten den Abbruch des deutsch-österreichischen Bündnisses als „eine große Wohlthat“ verkündet hatte. Während Gladstone's politische Weisheit auf die berühmte Politik der „freien Hand“ hinauslief, schloß Lord Salisbury das Bündniß zur See mit Italien, dem Verbündeten Deutschlands. Es wäre vermuthlich überflüssig, anzunehmen, daß nach dem Berliner Aufstand der Königin nunmehr England als Helfer dem deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbund beitrifft. Es genügt, daß England sich und seine Beziehungen zu einem Bündnisse bezieht, das keinen anderen Zweck verfolgt, diesem aber auch alle seine Kräfte widmet, als die Erhaltung des Weltfriedens. Schöne Worte und ausweichende Stellungnahme zu allen ersten Tagesfragen reichen dazu nicht mehr aus; die vielbesungene englische Unparteilichkeit wird dem entchiedenen Parteibekennen Platz machen müssen. Die Worte des Kaiserblattes machen den Eindruck, daß Kaiser Bismarck in seiner Unterredung mit der Königin Victoria die Ueberzeugung gewonnen hat, daß England künftig durch mehr als bloße Worte diejenigen Mächte unterstützen wird, welche die Erhaltung des Friedens zum einzigen leitenden Grundsatze ihrer Handlungen gemacht haben. So wenig in einem Ernstfalle das Eingreifen der Landmacht Englands in Rechnung zu stellen ist — seine Flotte ist, trotz ihrer Vermehrung, immerhin ein bedeutender Faktor. Verzichtet aber England seinen Geldmarkt den Gebührenden kriegerischen Mächte, so wirkt es schon hierdurch Friedenstiftend. Die Hauptschwäche dieses Abtretens Englands an den mitteleuropäischen Friedensbund besteht, daß bei aller Genußnahme nicht vergessen, in jener Parlamentsversammlung im Sinne der Berliner Unterredung die auswärtige Politik leiten; aber wer scheidet der konservativen Parlamentsmehrheit ihren Verstand? Doch, hoffen wir das Beste!

Der neue Ministerpräsident Serbiens, Nikolaus Crkisch, hat die Euphorie nicht aufgeschloß, sondern bloß gelassen. Er stellte sich derselben nicht persönlich vor, sondern schickte einen Senator, der den Schluss verkündete. Sein Amtsvorgänger nämlich, der Adelsfürst Crkisch, hatte am Tage zuvor in der Euphorie mitgetheilt, weshalb er den König um seine Entlassung gebeten hatte. Dasselbe war einseitig geäußert und bedenklich in A., daß der König unangenehm die Geheiß annehmen könne, wie die, welche die Hälfte des Landes einnahm und die Offiziere mit entwerthenen Papiergeld bezahlte. Die Euphorie unterließ jedoch, nach dem Beilegen der ministeriellen Verhältnisse, in nationalen Kreise zuzugle: Es lebte der König! zu rufen. Der neue Minister fand es natürlich unangenehm, sich einer Euphorie vorzulassen, welche ihre Pflicht gegen den König selbst vergessen konnte und es sich für kurze Zeit auch einen Abgeordneten heimlich. Die Abgeordneten hörten diesen Wortschwall aus und brachen dann „in brandende Hilarität“ auf den König aus. Sie haben also sich nicht eines Besizers bedonnen. Das löbliche Auftreten des Königs hat ihnen imponirt, zudem fürchten sie die starke Faust des neuen Ministers und wahren also äußerlich die Haltung vor dem Herrscher. Die Adelskassen sind in fichtiger gedrückter Stimmung; sie haben sich von ihrem Schreden noch nicht erholt und werden sich wahrscheinlich der Theilnahme an den Wahlen enthalten. Crkisch wird gegen alle Anschuldigungen, namentlich der radikalen Presse, kühnly vorgehen. Da er als Verwaltungsoberhaupt in den fähigsten Köpfen des Landes sitzt und in ganz Serbien wegen seiner Königsreihe ebenso wie wegen seiner strengen Rechtschaffenheit bekannt ist, so hat Serbien Ursache, mit Vertrauen der neuen Regierung entgegenzusehen. Auch Oesterreich bezieht sich hoffnungsvoll, denn gleich dem König Milan erklährt der Minister Crkisch im engen Anschluß Serbiens an Oesterreich das Heil des Landes.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 30. April. Berlin. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge Bismarck's und Winterfeld's entgegen und war Mittags außer dem Hofe. Einem nach dem Hof hinaus gehenden Minnere. Eine Ueberrückung des Kaisers diente, sobald es die Unterredung und das Verleiden geklärt, nach Potsdam auf Schloss Friedrichsruh erfolgte. Wresbaden ist hierzu nicht in Aussicht genommen. Der Kronprinz erschien heute zum Frühstück bei den Majestäten. Der Kaiser beschaffte sich gestern mit leichter Peinlichkeit die Temperatur war gestern Abend und heute früh nur wenig über der Norm. Die letzte Nacht brachte er in einem fast ununterbrochenen schlaflosen Schlaf. Im Allgemeinen haben des Kaisers macht der „Nat. Zig.“ zufolge die Hebung der Störkräfte nur sehr langsame Fortschritte. Der Kaiser fühlt sich noch immer matt und angegriffen. Die Ernährung erfolgt fortwährend mit sorgfältiger Aufmerksamkeit und in reichlich genügenden Mengen. Inzwischen liegt der Kaiser das Bett nicht verlassen und wird auf dringenden Wunsch der Ärzte vorläufig auch noch nicht aufstehen, um die mit einem Wechsel des Lagers immer verbundenen Aufregungen zu vermeiden. Das heutige Bulletin ist zum ersten Male vom Oberst. Rath Bismarck mit unterzeichnet. Dasselbe ist an Stelle Bergmann's Vordruckes, der auf kein Gehör von der Theilnahme an der ärztlichen Behandlung des Kaisers ausgedrückt ist. — Bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit der Königin Victoria soll die endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage einen wesentlichen Theil der Unterredung gebildet haben. Die „Nat. Zig.“ bemerkt dazu: Eine endgültige Regelung könnte nach Lage der Dinge nur in dem endgültigen Bericht des Herzogs von Cumberland bestehen. — Prinz Georg von Preußen ist heute Abend nach Dresden gereist und begibt sich von dort morgen Vormittag zum Aufbruch nach Karlsruhe. — Der Ober des geheimen Civilcabinet's von Bismarck's feierte zu Beginn voriger Woche in stiller Zurückgezogenheit sein fünfzigjähriges Jubiläum. — Das Wiener Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ruprecht von Bayern mit der Erzherzogin Valerie wird von München aus entschieden demüthigt. — Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Vorlage über die Wechsel- und Hypothekengesetze unter Ablehnung der Antrag auf Aufhebung der Regal (des Uebungs Reichslandes) an, nachdem die Minister Radowitz und Ullrich einen solchen Antrag für unannehmbar erklärt hatten. Logozou wurde in der Resolution die Regierung zu erneuter Prüfung der Frage der Hypothekengesetze aufgefordert. In der Kommission ist das Verbot von Extrapolen bei der Vorberathung des Antrages auf das Verbot von Extrapolen bei der Vorberathung erklärte der Reglementskommission, daß eine reichliche Regelung vorbereitet würde. In der Kommission ist gleichfalls die Regelung vorbereitet worden, die Regierung aufzurufen, im Hinblick auf die Vorberathung des Antrages, daß eine baldige reichliche Regelung der Verfassung und des Betriebes des Bieres herbeigeführt werde.

Die Berliner Börse eröffnete mit steigenden Kursen. Die Aus der Provinz lagen zu Beginn höhere Kurse vor. Die betriebenden Nachrichten aus Charlottenburg, die Abfertigung des Reichsmarktes und die günstige Vertheilung der allgemeinen politi-

den Lage wirkten zusammen, um eine günstige Tendenz zu erzeugen. Speculative Banken gingen prozentweise höher, Bahnen und Bergwerke waren steigend. Der Schluss brachte auf die Erwartung des Aktienmarktes eine Abkühlung im Kaiserreich. Bolmer und Banken waren sehr, industriellen belebt und steigend. Deutsche Fonds und österreichische Prioritäten wurden gut gefragt. Privatbank 1/2 Prozent.

Am Sonntag Nachmittag genossen die herrliche Rundfahrt auf der Goldenen Höhe auch Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max, Königl. Hoheiten. Es wurde im Restaurant auch ein Judoiz eingenommen und dann der Aussichtsturm besichtigt. — Landgerichtsdirektor Dr. Theodor Wolf in Soidau ist in den Ruhestand getreten und erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Preußenorden. — Der Inhaber der Firma Aug. Rich. Edel hier erhielt von Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg das Ritterk. „Hohenzollern“. — Amtsrichter Waldwin Jungmann in Chemnitz ist in Ruhestand getreten. — Befördert wurden: Landgerichtsrath Dr. Rahmet in Blauen zum Landgerichtsdirektor dableibt, Landgerichtsrath Ortman in Dresden zum Landgerichtsdirektor in Soidau, Staatsanwalt Dr. Frieder in Wuppen zum Amtsrichter in Chemnitz, Amtsrichter Schuber in Oitzig zum Rath beim Landgericht Dresden, Major F. v. Reithlich in Blauen zum Amtsrichter in Oitzig, Major F. v. Reithlich in Sittau zum Amtsrichter in Lauenstein, der charakteristische Staatsanwalt Schöbe in Dresden zum ersatzmäßigen Staatsanwalt in Dresden und der charakteristische Staatsanwalt von der Decken dableibt zum Amtsrichter in Dresden. Befördert wurden: Der Amtsrichter Hertel in Kautzstein an das Amtsgericht Gersdorf und der Staatsanwalt Schachtel in Dresden an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Wuppen. — Von den Bewerbern, welche eine gelehrte Vorbildung und akademische Studien erweisen, sind bekanntlich mehrere jetzt so überhäuft, daß die betreffenden Behörden, selbst wenn sie die Examina mit guten Notizen abgelegt haben, jahrelang warten müssen, ehe sie eine berufliche, mit festem Einkommen verbundene Stellung finden können. Am meisten sind von dieser Anzahl der Bewerber die Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften betroffen. Vor 12 bis 15 Jahren, wo auch in Sachsen die Mathematiker wie Witz aus der Erde schossen, und wo man in vielen Mittelschulen diese Lehramtstellen begründete, weil man sie für notwendig und unabweisbar hielt, war natürlich eine solche Nachfrage um genannte und andere für höhere Schulen geeignete Lehrkräfte. Jezt freilich, wo eine Anzahl solcher Schulen infolge der geänderten Verhältnisse in ihrer Entwicklung und Förderung nicht mehr flühen, sondern zurückgehen, und wo außerdem die bereits an ihren amtierenden Lehrkräfte meist noch im züchtigen Lebensalter sind, macht sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Kandidaten des höheren Schulamts, und es bleibt ihnen nur der Ausweg an Volksschulen Reichthum zu suchen. So wurde diese Thesen in einem nahen Vorstadium ein Komitat des höheren Schulamts als 15. konstanter Lehrer der Volksschule angezählt. — Die im Publikum verbreitete Ansicht, daß die Eisenbahnverwaltungen die Absicht der Bäume in den Wäldern abzuweiden lassen müßte, ist nach einem Schreiben der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 23. April d. J. eine Irrthum. In dem betreffenden, über Reklamationsangelegenheit wegen an einem Herrn in Gölz-Neichen gerichteten Schreiben heißt es: „Auf das anderweitige geäußerte Schreiben vom 20. d. M. stellen wir ergebenst mit, daß eine Verpflichtung der Eisenbahnverwaltung zur Erhaltung der Bäume erwachsenen Luftorten nicht anerkannt werden kann, und zwar um so weniger, als eine reglementmäßige Verbindlichkeit der Eisenbahnverwaltung, die Bäume vor der Abfuhr zu lassen, überhaupt nicht besteht.“ — Die Revision der Wälder in den Wäldern an den Rath und die Stadtverordneten zu Dresden nicht der Vertheilung Anstand, daß die Aufhebung des Reichthums-Baues in der Wälder für die Einwohner erhebliche Vertheilungen und Nachteile mit sich bringen wird; eine vorwiegend sehr lange Vertheilung wird namentlich den Geschäftsleuten großen Schaden bringen. Die Petenten beklagen sich aber darin, daß der Konstat im öffentlichen Interesse geschieht, und bitten nur den gebührenden Rath, den Bau thunlichst beschleunigen und zu dem Ende Nachsicht einfließen zu lassen. Sie bitten ferner, bei der Wiederherstellung der Straße gleichzeitig Vertheilungen mit einzulegen zu lassen, sowie die Wälder als eine der vertheilungsfähigen Straßen, als Anknüpfung des Wälders Reichthums vom Hofplatz nach dem böhmischen Bahnhof und umgekehrt, mit Abfuhr belegen zu lassen. Es wird keineswegs verkannt, daß der Aufwand der Straßenherstellung, die auf 41,000 Mk. veranschlagten Kosten der Pflasterung nicht unerheblich übersteigen wird; man hält aber

SLUB Wir führen Wissen.

Kunstgewerblichen Zimmerschnuck ...